

TONIKUM

Kammerchor der medizinischen Fakultät Charité
der Humboldt-Universität zu Berlin
Leitung: Kerstin Behnke

kosmos |

klänge einer ausstellung

Eine außergewöhnliche Verbindung von Konzert und Museumsführung präsentieren das Museum für Naturkunde Berlin und TONIKUM, Kammerchor der medizinischen Fakultät Charité der Humboldt-Universität zu Berlin, mit **kosmos | klänge einer ausstellung**. In den Räumen des Museums wird das Publikum zu vier thematischen Stationen geführt – *Erde und Universum, Flora und Fauna, Jahreszeiten und Entwicklung, Leben und Sterben* – und erlebt eine einzigartige Synthese aus Chormusik a cappella und kurzen wissenschaftlichen Vorträgen. Naturphänomene werden aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet: Hier der Blick des Wissenschaftlers auf Ausstellungsstücke der Sammlung, dort die Sicht von Dichtern und Komponisten auf sie umgebende Prozesse des Lebens.

Das musikalische Programm besteht aus Vokalmusik der englischen, französischen und italienischen Renaissance und „Kosmos“, einem Zyklus des schwedischen Komponisten Arne Mellnäs, der im Programm eine besondere Stellung einnimmt: Jede der vier Stationen öffnet und schließt mit einem Stück aus diesem 1994 fertiggestellten Werk.

Die Texte der dargebotenen Musik zeugen von einer vielseitigen Auseinandersetzung mit Aspekten der Natur. Bei allem thematischen Variantenreichtum geht es in ihnen auch stets darum, Emotionen des Menschen gegenüber der Natur zu beschreiben oder Beziehungen zwischen menschlicher Gefühlswelt und Naturgeschehen herzustellen.

Die Vertonungen fügen den Texten klangliche Dimensionen hinzu. Zu den auffälligsten Kompositionstechniken der Meister des 16. und 17. Jahrhunderts gehören musikalische Illustration und Imitation, sogenannte Madrigalisten. Mellnäs greift diese Stilmittel auf und übersetzt sie in eine moderne Tonsprache.

So steht beispielsweise die Faszination an gerade neu entdeckten Landschaften und Lebewesen im Zentrum von Thomas Weelkes' Doppelmadrigal „Thule, the Period of Cosmography“, in dem ein reisender Kaufmann u.a. von Vulkanen und fliegenden Fischen erzählt. Die Flugbahn der Fische zeichnet Weelkes im Noten- und Klangbild sicht- und hörbar nach, das schweflige Feuer des Vulkans wird mit durcheinander laufenden, in sich kreisenden Melodien anschaulich gemacht. In Mellnäs' Zyklus fasst „Större och mindre“ die Folgen unstillbaren Forschungsdrangs lakonisch zusammen. „Wir entdecken immer mehr“, heißt es, „und die Welt wird immer größer, dann entdecken wir noch mehr und plötzlich ist die Welt nur noch ein Pünktchen im All.“ Mellnäs lässt die Anzahl der Stimmen von einer auf acht ansteigen, um dann am Höhepunkt den Klang unerwartet auf einen Ton zusammenzuziehen: ein musikalisches Abbild des Pünktchens im All.

Die klanglich möglichst exakte Nachahmung der Natur zelebriert Clement Janequin in seinem „Chant des Oiseaux“ besonders eindrucksvoll: Mimetisch genau, bis hin zum gurrenden Rollen des „R“, ertönen die unterschiedlichsten Vogelstimmen in diesem berühmten Chanson. Ähnlich wiederum verfährt Mellnäs in „Regn“: Gesprochene „S“-Laute lassen das Rauschen, die Worte „drop, drop, drop“ in freier Ton- und Rhythmusgebung das Tröpfeln des Sommerregens hörbar werden.

Die Verwendung ähnlicher Kompositionstechniken macht die Gegenüberstellung von Stücken aus Mellnäs' Zyklus und Madrigalen bzw. Chansons der Renaissance musikalisch besonders reizvoll. Darüber hinaus eröffnet sich auf textlicher Ebene ein interessantes Spannungsfeld: Mellnäs vertont in „Kosmos“ vorwiegend Gedichte des zwanzigsten Jahrhunderts, die nicht nur auf neuere naturwissenschaftliche Erkenntnisse anspielen, sondern auch eine veränderte emotionale Einstellung des Menschen zur Natur zum Ausdruck bringen. Besonders deutlich wird dieser Haltungswechsel im Schlussgesang „Någon gång“. Die emotionale Intensität, mit der die Renaissance-Texte der Natur begegnen – die Neugier, die beflügelnde Begeisterung, aber auch die tiefe Verzweiflung –, sind hier einer nüchternen Betrachtung über den Kreis von Leben und Sterben gewichen, in den der Mensch sich klaglos einfügt. In seiner Kürze, inhaltlichen Klarheit und musikalischen Kargheit gehört dieser Gesang vielleicht zu den bewegendsten Stücken des Abends.

Inspiziert vom Geist der Renaissance – einer Zeit, in der große Wissenschaftler nicht selten auch begnadete Künstler waren – bietet **kosmos** eine vielschichtige Annäherung an diverse Phänomene des Naturgeschehens. Der Anschauung dienen ausgewählte Exponate des Museums. Von ihnen nehmen die kurzen Vorträge ihren Ausgang und führen die Zuhörer durch Beschreibungen und Erklärungen zum Kern naturwissenschaftlichen Denkens. Eine weitere Ebene steuern die vertonten Texte bei, in denen die facettenreiche emotionale Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur einen Schwerpunkt bildet. Einen weiteren Zugang bieten schließlich die Vertonungen selbst, die mit einer Fülle musikalischer Mittel auf die Natur Bezug nehmen. So wird **kosmos** zu einem besonderen Museumskonzert, das Musik und Texte in die Räume der Ausstellung mit ihren Exponaten integriert.

Konzept: TONIKUM